

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 79.

Freitag, den 20. März.

1835.

Bekanntmachung.

Der seit einiger Zeit an der Seite des Pulverhofs, nach der Chaussee hingeführte Fahrweg ist in Folge der aus polizeilichen Gründen nothwendig werdenden Umgrabung und Befriedigung des Pulverhofs

vom 21. dieses Monats an nicht mehr zu passiren. Leipzig, den 18 März 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Eine tragikomische Geschichte.*)

Zwei britische Soldaten starben während des Halbinsel-Krieges an einem und demselben Tage im Hospital zu Leiria. Der Eine war Protestant, der Andere Katholik. Letzterer verlangte vor seinem Hinscheiden geistlichen Beistand, der ihm auch sogleich bewilligt ward. Der Priester, der an das Bett des Sterbenden kam, erfuhr, daß der Mann kein Wort portugiesisch verstand, während der Pater ebenso unwissend in der englischen Sprache war. Man rief einen Dritten als Dolmetscher herein, der etwas betroffen wurde, als ihm der Sterbende auftrug, seinem Beichtiger zu sagen, daß er einen Mord begangen habe. Im Regiment hatte der Soldat stets einen unverdächtigen Charakter gezeigt und man hatte ihm ein so schwarzes Verbrechen nicht zugetraut. Er erhielt Absolution und starb. Der andere arme Bursche, welcher von seine Cameraden und Vorgesetzten seines musterhaften Betragens stets besonders hochgeschätzt wurde, hatte auch kein Verbrechen auf seinem Gewissen. Er verschied ruhig mit einem Gebet auf seinen Lippen und gewiß auch im Herzen. Eine Stunde später verlangten die Mönche den Leichnam „des Christen“, damit derselbe nach den Gebräuchen ihrer Religion bestattet werden möchte. Der comman-

dirende Officier berichtete seinen Leuten den Umstand und bat sie, ihren Wunsch zu äußern, ob der Todte von den Priestern begraben, oder neben seinem Cameraden ruhen sollte. Die einstimmige Antwort war: „Laßt ihn bei seinem Cameraden liegen.“ Demzufolge wurden die beiden Leichen außerhalb der Stadt in einem Olivenhaine begraben, wo schon mancher Brave, welcher in dem Halbinsel-Kriege gefallen war, schlummerte. Mehrere Priester waren Zuschauer der Ceremonie, welche zu unterbrechen, sie keine Neigung zeigten, außer daß Einer von ihnen gleichgiltig fragte, welcher Leichnam der des Katholiken wäre. Es ward ihnen gesagt und nachdem die Bestattung vollzogen worden war, verließen die Leidtragenden die Grabstätte.

Während der Nacht ward eine von den Leichen wieder ausgegraben und in der Kathedrale sah man etliche Stunden hindurch Lichter brennen. Die Priester hatten ein Uebrigcs thun wollen; doch ließen sie sich dabei einen kleinen Irrthum zu Schulden kommen, sie erwischten statt des Katholiken — den Protestanten! Wohlweilich ließ man sie in ihrem Wahne und der arme Kerl liegt nun auf der Grabstätte der Kathedrale und ein kleines hölzernes Kreuz ist zu Häupten seiner Gruft aufgesteckt worden, während sein katholischer Camerad unter braven Kriegern auf dem Camiterio Heretico*) schläft.

*) Den nachfolgenden wahren und charakteristischen Vorfälle erzählt uns Miss Julia Pardoe in ihren Skizzen und Sagen aus Portugal. D. Red.

*) Kasperkirchhof.

Redacteur: D. K. Barhausen.